

Pressedienst

17.05.2021

JMD digital: Junge Migranten*innen im ländlichen Raum erreichen

Für junge Zuwanderer im Landkreis sind Beratungsangebote in der Stadt oft nicht oder nur schwer erreichbar. In einem neuen Bundesprojekt der Jugendmigrationsdienste (JMD) sollen in allen 16 Bundesländern digitale aufsuchende Möglichkeiten und virtuelle Räume geschaffen sowie bestehende Angebote erweitert werden, um die Zielgruppe anzusprechen. Cuxhaven ist einer dieser Modell-Standorte: Sozialwissenschaftlerin Marie Bußmann kümmert sich seit dem 15. April beim JMD des Paritätischen um die Umsetzung.

„JMD digital – virtuelle Beratungsstrukturen für ländliche Räume“ heißt das bis September 2022 laufende Projekt. Konkret sollen Ratsuchende im ländlichen Raum mittels „Digital Streetwork“ besser erreicht und das bestehende Online-Beratungsangebot an deren Bedürfnisse angepasst werden. „Wir wollen über soziale Medien wie Facebook, Instagram und Tiktok und Gaming-Plattformen da hingehen, wo die jungen Menschen sind, uns in Gruppen umschauen, die Jugendlichen dort abholen und mit ihnen in Kontakt treten“, beschreibt Marie Bußmann. Die 31-Jährige aus Nordrhein-Westfalen hat ihren Master mit dem Schwerpunkt „Kritische Migrationsforschung“ gemacht, ihre Masterarbeit zur „Zivilen Seenotrettung“ geschrieben und vor ihrem Start in Cuxhaven ein Jahr in einer Beratungsstelle für Geflüchtete gearbeitet.



*Sozialwissenschaftlerin Marie Bußmann ist seit dem 15. April im Modell-Projekt „JMD digital - virtuelle Beratungsstrukturen für ländliche Räume“ tätig und kümmert sich um Online-Beratungskontakte für junge Migranten*innen. Foto: Wehr*

Im ständigen Austausch mit den anderen 15 sozialpädagogischen Fachkräften der Modellprojekte, vier Fachreferenten und einem Projektkoordinator hat sich die Neu-Cuxhavenerin zunächst mit den Rahmenbedingungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen rund um das Thema auseinandergesetzt. Das Ganze geschieht in einem digitalen Büro mit Avataren in Videokonferenzen, was Hemmschwellen abbaut und auch ein Weg sein kann, wie mit den jugendlichen ratsuchenden Migranten*innen niedrigschwellig gearbeitet werden kann. Ferner wird an der Entwicklung eines Computerspiels gearbeitet,

in dem beispielweise Behördengänge simuliert werden können. So bekommen die Jugendlichen die Gelegenheit, für sie relevante Situationen und Orte virtuell zu erkunden und mittels eingebetteter Videos und interaktiver Steuerungsmöglichkeiten auf spielerische Art und Weise wichtige Informationen und Fähigkeiten zu erwerben.

Im Landkreis Cuxhaven hat Marie Bußmann an ersten Netzwerktreffen teilgenommen und sich und das „JMD-digital-Projekt“ vorgestellt. In einem weiteren Schritt wird sie in Jugendzentren und mit Fachkräften das Gespräch suchen. Ausgebaut und optimiert werden soll ein Online-Angebot auf der Homepage [jmd4you](#): „„Dort besteht die Möglichkeit, sowohl anonym als auch persönlich miteinander zu kommunizieren, auch mittels Telefon- oder Videokonferenzen“,“ beschreibt die Sozialwissenschaftlerin. Darüber hinaus stellen sich folgende Fragen:

- Gibt es lokale Strukturen, die sich auch online abbilden und für die Zielgruppe relevant sind, wie z.B. die Facebook-Gruppe eines Sportvereins?
- Wie könnten die Erfahrungswelten ansprechend gestaltet und Jugendliche bei der Entwicklung eingebunden werden?
- Welche anderen vergleichbaren Angebote innerhalb der Trägerlandschaft gibt es?
- Wie können Synergien gebildet werden?

Neben der Qualifizierung der Projektmitarbeitenden und der technischen Etablierung neuer Beratungsstrukturen sollen zudem die bei der Umsetzung gewonnenen Arbeitserfahrungen evaluiert und gesichert werden. So können diese in Form von Arbeitshilfen und Schulungen weitere JMD-Standorte zur digitalen Arbeit ermutigen und befähigen und dienen als Grundlage für künftige Digitalisierungsprozesse in der JMD-Landschaft. Das Modellprojekt "JMD digital – virtuelle Beratungsstrukturen für ländliche Räume" wurde vom trägergruppenübergreifenden JMD-Servicebüro beantragt und wird über den "Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds" mit Kofinanzierung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds und des Kinder- und Jugendförderplans finanziert.

